



# SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT

---

Kinderbetreuung Sighartstein

# Inhaltsverzeichnis

## **Vorwort**

### **1. Kindliche sexuelle Neugier**

- 1.1. Phasen frühkindlicher Sexualität
- 1.2. Erzieherinnenverhalten

### **2. Sexualpädagogik**

- 2.1. Was ist Sexualpädagogik
- 2.2. Themen der Sexualpädagogik
- 2.3. Methoden der Sexualpädagogik
- 2.4. Ziele der Sexualpädagogik
- 2.5. Umsetzung im Kindergarten

### **3. Definition „sexueller Missbrauch“**

### **4. Prävention**

- 4.1. Ziele der Prävention
- 4.2. Wie setzen wir diese Ziele um?

### **5. Vorgehensweise bei Verdacht**

- 5.1. vager Verdacht
- 5.2. konkreter Verdacht

### **6. Zusammenarbeit mit den Eltern**

### **7. Teamkultur**

- 7.1. Unser Motto
- 7.2. Regeln für das Team

### **8. Kontaktadressen und Anlaufstellen**

### **9. Literaturliste**

- 9.1 Bücher zum Thema Aufklärung
- 9.2. Bücher und Spiele zum Thema Freundschaft, Liebe und Gefühle
- 9.3. Bücher zum Thema Prävention

### **10. Anhänge und Quellenangaben**

## Vorwort

Im Rahmen unseres pädagogischen Gesamtkonzeptes zur Sexualerziehung ist es uns ein wesentliches Anliegen, grundlegende Überlegungen zur frühkindlichen Sexualität voranzustellen.

Kinder beschäftigen sich von Geburt an mit ihrem Körper, ihrem sinnlichen Erleben und ihrer geschlechtlichen Identität. Diese natürliche Neugier äußert sich in Fragen wie „Wie bin ich geboren worden?“, „Warum haben Mädchen keinen Penis?“ oder „Wie kommt das Baby in den Bauch?“.

Solche Fragen zeigen, wie aktiv Kinder sich die Welt aneignen.

Wie auch Eltern erleben wir als pädagogische Fachkräfte diese neugierigen Impulse regelmäßig. Wir begegnen ihnen offen, ehrlich und entwicklungsangemessen. Das vorliegende Konzept beschreibt unsere fachliche Haltung und die Leitlinien unserer sexualpädagogischen Arbeit. Sie umfasst präventive Zugänge, Themen der Gefühle, der Körperwahrnehmung und klare Regeln im Umgang mit Doktorspielen.

Unser Dank gilt dem Verein Selbstbewusst in Salzburg für die fachliche Begleitung sowie LAbg. Bürgermeister David Egger-Kranzinger für die Unterstützung von Seiten des Trägers.

*„Ein aufgeklärtes Kind ist ein geschütztes Kind.“*

*Ihr Team Sighartstein*

## 1. Kindliche sexuelle Neugier

Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren beginnen vermehrt, den Körper des anderen Geschlechts zu erforschen. Sie vergleichen sich, suchen Bestätigung in ihrer geschlechtlichen Zugehörigkeit und entwickeln allmählich ein Verständnis für körperliche Unterschiede.

Doktorspiele entstehen in diesem Zusammenhang meist aus Neugier, nicht aus sexueller Motivation. Kinder ziehen sich teilweise aus, betrachten einander und erkunden spielerisch unterschiedliche Körperregionen. Dieses Verhalten ist Teil der normalen psychosexuellen Entwicklung und Ausdruck eines natürlichen Forschungsdrangs.

Wesentliche Elemente dieser Entwicklungsphase sind das Interesse am eigenen Körper, die Auseinandersetzung mit angenehmen und unangenehmen Berührungen sowie die Freude daran, sich zu zeigen oder andere zu beobachten. Kinder imitieren außerdem Verhaltensweisen, die sie im Umfeld wahrnehmen – etwa in der Familie, bei anderen Kindern oder über Medien.

Wir gestalten unsere Einrichtung so, dass geschützte Rückzugsmöglichkeiten entstehen, beispielsweise durch Kuschecken, Deckenhöhlen oder kleine Nischen. Diese Orte bieten sowohl Ruhe als auch die Möglichkeit der Abgrenzung und Raum, um für sich sein zu können.

### 1.1. Phasen frühkindlicher Sexualität

Frühkindliche Sexualität entwickelt sich nicht in starren Stufen, vielmehr dienen die Entwicklungsphasen als Orientierung.

Schon vor und kurz nach der Geburt spielen sinnliche Wahrnehmung, Geborgenheit und intensiver Hautkontakt eine entscheidende Rolle.

#### 0 bis 1 Jahr:

Im ersten Lebensjahr zeigt sich Sexualität vor allem über Nähe, Körperkontakt, Saugen und Lutschen.

- Hautkontakt mit der Mutter/Vater ist sehr wichtig
- saugen, lutschen, alles in den Mund nehmen

### 2 bis 3 Jahre:

Im zweiten und dritten Lebensjahr rückt die Autonomieentwicklung in den Vordergrund, begleitet von einem großen Interesse an Körperfunktionen und einem neugierigen Beobachten alltäglicher Situationen wie des Toilettengangs.

- Gehorsam und Trotz ausdrücken
- Kind lernt Ausscheidungen zu Kontrollieren
- im Schlamm „gatschen“, sich beim Klo-gehen zusehen

### 3 bis 6 Jahre:

Zwischen drei und sechs Jahren beginnen Kinder, sich bewusst mit ihrem Geschlecht zu identifizieren. Sie erkennen Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen, stellen vermehrt Fragen zur Sexualität und entwickeln rollentypische Verhaltensweisen. Ein wachsendes Interesse am gegengeschlechtlichen Elternteil, Doktorspiele und kindliche Masturbation gehören ebenso dazu wie das Erkunden der eigenen Grenzen.

- Identifikation mit dem eigenen Geschlecht
- Geschlechtsunterschiede werden immer mehr bewusst
- erste Fragen zur Sexualität treten auf
- Kind nimmt rollentypische Verhaltensweisen an
- das gegengeschlechtliche Elternteil wird attraktiver
- Doktorspiele
- ausgeprägte sexuelle Aktivitäten mit starkem Einbeziehen der Genitalien (Masturbation)

### 6 bis 9 Jahre:

Ab dem sechsten Lebensjahr treten moralische Vorstellungen und Schamgefühle stärker hervor. Sexualität wird zunehmend diskreter und spielt gegenüber sachorientierten Interessen eine geringere Rolle.

- die Persönlichkeit wird harmonischer und sachorientierter
- Sexuelle Interessen treten gegenüber interkulturellen zurück
- Moralvorstellungen & Schamgefühle treten auf, sexuelle Aktivitäten werden versteckter

## 1.2. Erzieher:innenverhalten

Für den professionellen Umgang mit kindlicher Sexualität braucht es eine reflektierte und wertschätzende Haltung. Pädagog:innen beobachten Doktorspiele wachsam, neutral und ohne vorschnelle Bewertung. Gespräche entstehen situativ und orientieren sich am Entwicklungsstand und am tatsächlichen Bedürfnis der Kinder nach Information. Bei Bedarf beziehen wir Eltern sensibel ein und stellen Materialien wie Bilderbücher, anatomische Puppen oder Bildkarten zur Verfügung. Der kollegiale Austausch dient der kontinuierlichen Reflexion.

- PädagogInnen nehmen Doktorspiele wahr und beobachten neutral
- Es wird mit den Kindern gemeinsam besprochen
- Eltern werden über Beobachtetes informiert
- Thematisch passendes Material wird zur Verfügung gestellt
- Eventueller Austausch mit KollegInnen

**Außerdem sollte Kindern klar sein, dass bei diesem Spiel nur das erlaubt ist, womit alle Beteiligten einverstanden sind.**

Die PädagogInnen sind in der Nähe, haben die Situation im Blick und schreiten, wenn nötig, sofort ein.

Daraus ergeben sich einige wichtige Regeln für Doktorspiele:

- es dürfen keine Gegenstände in die Körperöffnungen eingeführt werden.
- niemand darf dem anderen weh tun
- wenn ein Kind nicht mitspielen mag, darf es NEIN sagen und ein NEIN muss akzeptiert werden
- die Kinder sollten in demselben Alter bzw. Entwicklungsstand sein
- alle teilnehmenden Kinder machen freiwillig mit

Werden diese Regeln von einem Mitspieler verletzt, kann es zu sexuellen Übergriffen unter Kindern kommen.

### Wenn ein Kind...

- ein anderes zu sexuellen Handlungen überredet oder es sogar bedroht
- sich selbst, oder andere im Genitalbereich verletzt
- andere Kinder zu Praktiken der Erwachsenensexualität auffordert
- ein viel jüngeres Kind zu Doktorspielen überredet

**Die PädagogInnen schreiten sofort ein, wenn sie Grenzverletzungen** wie Zwang, Überredung, körperlichen Verletzungen oder der Einbeziehung jüngerer Kinder **beobachten** und besprechen die Situation mit den betroffenen Kindern sowie im Team.

## 2. Sexualpädagogik

### 2.1. Was ist Sexualpädagogik?

Sexualpädagogik versteht sich als professionelle Begleitung der sexuellen Entwicklung von Menschen – unabhängig von Alter, Geschlecht, Identität, Orientierung oder Beeinträchtigung. Sie hilft Kindern, sexuelle Basiskompetenzen zu entwickeln und trägt wesentlich zur Gesundheitsförderung sowie zur Prävention sexueller Gewalt bei.

### 2.2. Themen der Sexualpädagogik:

Im Mittelpunkt stehen Themen wie Beziehungen, Gefühle, Körperwissen, Unterschiede zwischen den Geschlechtern, kindliche Masturbation, Sinnesempfindungen, Grenzen sowie der wertschätzende Umgang mit Vielfalt. Auch der Prozess des Erwachsenwerdens wird in kindgerechter Form thematisiert.

### 2.3. Methoden in der Sexualpädagogik

Die methodischen Zugänge orientieren sich am Thema, an der Gruppe und an den Bedürfnissen der Kinder. Gespräche, Bilderbücher, Wahrnehmungsübungen, dialogische Methoden oder kreative Ausdrucksformen eröffnen Kindern vielfältige Lernwege.

## 2.4. Ziele der Sexualpädagogik

Unser Ziel ist es, die sexuelle Entwicklung als wichtigen Teil der Gesamtpersönlichkeit zu integrieren, die Identitätsbildung zu unterstützen, eine achtsame und sachliche Sprache aufzubauen und Kinder sensibel für eigene und fremde Grenzen zu machen. Dabei wollen wir ein Klima schaffen, das frei von Diskriminierung ist und gegenseitigen Respekt fördert.

## 2.5. Umsetzung im Kindergarten

Im Alltag bedeutet dies, dass Kinder jederzeit Fragen stellen dürfen und ehrliche, kindgerechte Antworten erhalten. Ihre Schamgrenzen werden respektiert!

- wir bieten mit unserer Raumgestaltung ein geborgenes Umfeld, indem Kinder auch mal ungestört spielen können (Kuschelecken, Nischen, Höhlen etc.)
- es werden Materialien zur Verfügung gestellt die förderlich für die Sexualerziehung sind (Verkleidungsutensilien, Arztkoffer, Massagebälle, Spiegel, Musik etc.)
- wir stellen den Kindern Buch- und Spielmaterial zur Verfügung
- die Kinder bekommen die Chance mit Materialien wie Kleister, Fingerfarben, Lehm, Ton, Matsch usw. wichtige Körpererfahrungen zu machen- in diesem Spiel darf auch der Fäkalsprache Raum gegeben werden.
- im Alltag werden viele Möglichkeiten Sexualerziehung umzusetzen genutzt, wie durch Geschichten, Lieder, Sinnesspiele, Pantomime, Malen, Erzählen, Turnen, Wasserspiele usw.

### 3. Definition „sexueller Missbrauch“

Eine Definition lautet:

*„Sexueller Missbrauch oder sexuelle Gewalt an Kindern ist jede sexuelle Handlung, die an oder vor Mädchen und Jungen gegen deren Willen vorgenommen wird oder sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können. Der Täter oder die Täterin nutzt dabei seine/ihre Macht- und Autoritätsposition aus, um eigene Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen.“*

Sexuelle Gewalt beginnt also schon bei sexuellen Überschreitungen, die ohne Berührung stattfinden, z.B.: wenn Kinder bei der Masturbation zuschauen müssen oder ihnen pornografisches Material gezeigt wird. Auch jegliche Berührungen, sobald der/die Überlegene (Erwachsene) dabei Lust empfindet. Die höchste Stufe ist das Einführen von Gegenständen in jegliche Körperöffnungen, bis hin zum direkten sexuellen Akt.

Unter sexuellem Missbrauch verstehen wir somit alle Handlungen, die ein Kind aufgrund seiner Unterlegenheit nicht verstehen, einordnen oder ablehnen kann.

### 4. Prävention

Sexualpädagogik ist ein zentraler Bestandteil der Prävention sexueller Gewalt und eine wichtige Säule in der Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch.

Präventionsarbeit zielt darauf ab, Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken, ihre Körperwahrnehmung zu fördern und sie in die Lage zu versetzen, NEIN zu sagen. Ebenso wichtig ist das Bewusstsein für Selbstbestimmung und Körperautonomie sowie die Fähigkeit, zwischen guten und schlechten Geheimnissen zu unterscheiden.

#### 4.1. Ziele der Prävention

Um Kinder vor solchen Übergriffen zu schützen, ist es für uns von großer Bedeutung sie in ihrer Persönlichkeit zu stärken. Kinder sollen ihre eigenen Gefühle zulassen und auch benennen können, Grenzen setzen, sowie ein gesundes Körper- bzw. Selbstbewusstsein entwickeln. Kinder sollen Namen für all ihre Körperteile haben und wissen, wo Sexualität „hingehört“ – nämlich zu großen Jugendlichen oder Erwachsenen – und ihnen soll auch bewusst sein, dass man das mit Kindern nicht machen darf!

#### 4.2. Wie setzen wir diese Ziele um?

##### ➤ Gefühle und Empfindungen:

Im Alltag ist es uns wichtig, den Kindern für ihre Gefühle und Empfindungen Raum zu geben. Sie sollen merken, dass sie gehört und verstanden werden und ihnen zugleich jederzeit Hilfe bereitsteht. Wir geben den Kindern Hilfestellung, um die eigenen Gefühle differenzieren zu können. Das fängt schon bei Kleinigkeiten, wie bei kleinen Gesprächen am Morgen an: „Wie geht es dir? Hast du gut geschlafen?“ Die Kinder sollen merken, dass ihre Empfindungen ernst genommen werden und jemand da ist an den sie sich jederzeit wenden können, und der ihnen weiterhilft. Zwei offene Ohren zu jeder Zeit! Das Vertrauen zwischen Pädagogen und Kind soll soweit gefestigt sein, dass das Kind jederzeit weiß, dass es mit Geheimnissen, vor allem mit sogenannten „schlechten Geheimnissen“ zu uns kommen kann, dass es gehört wird, und auch, dass das Geheimnis bei dem/der Pädagogen sicher ist. Was wir genau mit solchen Geheimnissen anfangen, ist von Situation zu Situation zu entscheiden. Gibt es jeglichen Verdacht auf sexuellen Missbrauch, wird natürlich im Team beraten und dann weitere Schritte in die Wege geleitet (dazu später mehr).

### ➤ Körperbewusstsein:

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das Körperbewusstsein des Kindes. Körperteile mit den richtigen Wörtern benennen und zuordnen können ist wichtig, um zu sensibilisieren „Was ich bin“, „Wer ich bin“, und vor allem „Was darf mit meinem Körper passieren“, denn mein Körper gehört NUR mir. Haben Kinder dieses Bewusstsein verinnerlicht, ist es für Sexualstraftäter/Innen schon, um einiges schwerer an Kinder heranzukommen, denn ein Kind, das sich selbst gehört lässt sich nicht so leicht manipulieren oder den Mund verbieten.

### ➤ Selbstbewusstsein:

Uns ist es weiters ein Anliegen, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken, denn selbstbewusste Kinder werden weit weniger häufig Opfer von sexuellem Missbrauch. Erreicht werden soll dies durch verschiedenste Rollenspiele, bei denen man in unterschiedliche Rollen schlüpfen kann, ob im Mittelpunkt oder außerhalb- durch solche Erfahrungen lernen sich die Kinder selber besser kennen und lernen somit viel über die eigenen Grenzen bzw. Stärken. Lob und Unterstützung im Kindergartenalltag sind zudem natürlich signifikant, die Stärken sollen hervorgehoben, und die Schwächen kindgerecht ausgeglichen werden. Ein wertschätzender Umgang miteinander in der Gruppe bzw. im ganzen Kindergarten ist ein Grundstein in unserer pädagogischen Arbeit. Jeder ist ein gleichwertiges Mitglied als auch wichtiger Teil der Gemeinschaft, dieses Gefühl wollen wir den Kindern, sowie den Eltern und dem Team vermitteln.

### ➤ Selbstbestimmung:

Jeder selbstbewusste, autonome Mensch hat Vorlieben, oder auch Dinge, die er nicht mag. Diese müssen wir akzeptieren und damit umgehen. Kinder zu gewissen Dingen zu zwingen, würde unserem pädagogischen als auch unserem sexualpädagogischen Konzept widersprechen. Denn wenn ein Kind zum Beispiel gezwungen wird, Dinge zu essen, die es absolut nicht mag, wie soll es dann verstehen, dass es auf sexueller Ebene NEIN sagen darf? Besonders nötig ist das Akzeptieren von individuellen Grenzen im Bereich des Körperkontaktes, hier ist es absolut wesentlich, kein Kind zu irgendetwas zu zwingen, denn wie oben erwähnt „gehört mein Körper mir“, und dies muss auch so gelebt werden.

### ➤ Geheimnisse:

Das Thema „Geheimnisse“ ist für Kinder ein sehr wichtiges. „Geheimnisse darf man niemals verraten“ ist ein Ehrenkodex, der sich unter Kindern sehr häufig finden lässt. Dies nutzen Sexualstraftäter/Innen aus, denn wenn die Tat ein Geheimnis zwischen Kind und Täter/In ist, kommt es in vielen Fällen vor, dass das Kind wirklich nichts erzählt. Hierbei müssen wir gegensteuern, nämlich durch die Erarbeitung der Unterschiedlichkeit von Geheimnissen. Den Kindern muss vermittelt werden, dass es gute und schlechte Geheimnisse gibt. Solche die freudiges Herzklopfen auslösen, aber auch welche, die Bauchweh verursachen. Der Unterschied muss klar sein, um den Kindern zu vermitteln, dass Bauchwehgeheimnisse keinesfalls geheim gehalten werden müssen und sie sich Hilfe holen dürfen. Dies erfordert viele Gespräche mit den Kindern, Bilderbücher zu diesem Thema oder auch verschiedene Übungen, bei denen die Kinder sensibilisiert werden, welche Geheimnisse man erzählen „darf“, und wo sie sich gegebenenfalls Hilfe holen können.

Alles in Allem wollen wir unseren Kindern bestmöglich helfen, eigenständige, selbstbewusste Personen zu werden, die ihre eigenen Grenzen und Vorlieben kennen, und vor allem die stark genug sind, „Nein“ zu sagen bzw. in der Lage sind, mögliche Geschehnisse mit uns oder den Eltern zu verarbeiten. So können wir Sexualstraftäter/Innen ihre Handlungen zumindest sehr stark erschweren.

## 5. Vorgangsweise bei Verdacht

Wir wollen nicht unnötig Familien verdächtigen und damit die Familienstruktur unnötig belasten. Deshalb muss zwischen Vermutung und Beobachtung unterschieden werden, und bewusst, aber achtsam die Familie im Auge behalten werden.

Bei Verdachtsmomenten handeln wir professionell, umsichtig und dokumentiert.

### 5.1. Vager Verdacht:

Beobachtungen sind nicht eindeutig und Übergriffe können, müssen aber nicht vorliegen. Bei unspezifischen Beobachtungen finden die Schlussfolgerungen im Kopf des Beobachtenden statt und haben daher vorerst einmal mit einem selbst zu tun. Handelt es sich eher um eine durch Angst oder Sorge hervorgerufene Vermutung?

Bei einem (vagen) Verdacht ist folgende Vorgangsweise sinnvoll:

Überprüfung der Beobachtungen und der Zusammenhänge und Gespräche mit KollegInnen. Ein schriftliches und chronologisches Festhalten des Beobachteten ist sinnvoll.

Ist die Beobachtung unspezifisch, ist also der Verdacht vage, ist es wichtig, nach einer plausiblen anderen Erklärung zu suchen – wenn möglich gemeinsam mit den Verantwortlichen (Eltern, Erziehungsverantwortlichen) bzw. mit den Betroffenen. Auch diese Erklärung ist zu überprüfen, wenn möglich in Verbindung mit einer „Gegenstrategie“ anhand der gemeinsam gewonnenen Erklärungen. Wenn keine plausible Erklärung für das Beobachtete gefunden werden kann oder die Kommunikation mit den Verantwortlichen nicht möglich ist, dann ist es sinnvoll, diese den zuständigen Behörden (Jugendamt) zu melden.

### 5.2. Konkreter Verdacht:

Eindeutige Anzeichen von Gewalt (z.B. Verletzungen) oder konkrete Äußerungen zu Gewalterlebnissen von einem Kind legen einen dringenden Verdacht nahe. Ist das Beobachtete also spezifisch, so ergibt sich daraus ein konkreter Verdacht, der allerdings noch keinen Beweis darstellt. Hier ist es richtig, den Verdacht den zuständigen Behörden zu melden, die den Fall übernehmen müssen. Bezieht sich der konkrete Verdacht auf einen Täter,

ist die Polizei oder die Staatsanwaltschaft zuständig, bezieht er sich auf ein Opfer, ist es das Jugendamt.

Wir dokumentieren unsere Beobachtungen und nehmen nach eingängiger Besprechung im Team Kontakt zur betroffenen Familie auf. Letztendlich wird eine professionelle Beratungseinrichtung, z.B. Kinderschutzzentrum oder Jugendamt kontaktiert.

Bei der Meldung ist es wichtig, konkrete Beobachtungen und auch erfolglose Erklärungsversuche, die für das jeweilige Gegenüber handlungsrelevant sind, mitzuteilen, deswegen werden diese schriftlich oder fotografisch dokumentiert.

Mit der Meldung beginnt die Verantwortung der Polizei bzw. der Kinder- und Jugendhilfe. Diese müssen, wenn der Verdacht konkret und passend formuliert wird, diesem auf Grund ihrer beruflichen Verantwortung nachgehen.\*

\**(vgl. De Waal, Helmut / Thoma, Christoph: Was tun bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Ein Leitfaden für wirksames (berufliches) Handeln)*

## 6. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine offene, vertrauensvolle und transparente Kooperation mit Eltern ist für unsere Arbeit unverzichtbar. Dazu gehören regelmäßige Gespräche über Beobachtungen, Entwicklungsgespräche, Elternabende, Fachvorträge und die Weitergabe von Literaturtipps. Wir informieren darüber, wie wir arbeiten, und schaffen Raum für Fragen, Austausch und gemeinsame Verantwortung.

### Offene Gespräche mit den Eltern suchen:

- Fragen der Eltern beantworten
- Hintergründe aus dem Leben des Kindes erfragen
- Wenn nötig Entwicklungsgespräche führen
- Beobachtungen den Eltern mitteilen
- bei Bedarf Elternabende anbieten
- Referenten dazu einladen (z.B.: Verein Selbstbewusst, etc.)

### Arbeits- und Handlungsschritte transparent gestalten:

- Was wird erarbeitet? (zB.: an der Anschlagtafel)
- Was folgt als nächstes?
- Was ist als Aufarbeitung noch notwendig? – Welche Fragen sind zuhause Thema?
- Konzept liegt im Kindergarten auf und kann bei Nachfrage erworben werden.
- Empfehlungen für Fachliteratur wird angeboten.

## 7. Teamkultur

Unsere Teamkultur basiert auf der Überzeugung, dass in der Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Mitarbeitenden unsere Stärke liegt. Wertschätzung, Fehlerfreundlichkeit, regelmäßige Besprechungen und das Bestärken in Selbstverantwortung und fachlicher Weiterentwicklung prägen unseren Umgang miteinander.

### 7.1. Unser Motto:

- In der Vielfalt und Unterschiedlichkeit liegen die Stärken eines Teams
- Jedes Teammitglied bringt sich nach seinen persönlichen, individuellen Möglichkeiten, Fähigkeiten und Fertigkeiten in die tägliche Aufgabenerfüllung ein
- Unterschiedliches Know-how, individuelle Ressourcen, Werte und Normen sowie Arbeitsauffassungen machen die Vielfalt eines Teams aus
- Fehlerfreundlichkeit (niemand ist perfekt und Fehler können passieren. Gemeinsam werden Lösungen gefunden)

### 7.2. Regeln für das Team:

- In den regelmäßigen Teambesprechungen werden wichtige Informationen allen Kolleginnen zur Kenntnis gebracht und neue Gegebenheiten diskutiert
- Alle sind aufgefordert, Selbstverantwortung zu übernehmen und fachliche Profilierung zu zeigen

## 8. Kontaktadressen und Anlaufstellen

### Verein Selbstbewusst

Verein für Sexualpädagogik und Prävention von sexuellem Kindesmissbrauch

Reichenhallerstraße 6, 5020 Salzburg

Tel.: +43 650 23 33 240

[kontakt@selbstbewusst.at](mailto:kontakt@selbstbewusst.at)

[www.selbstbewusst.at](http://www.selbstbewusst.at)

### Kinderschutzzentrum Salzburg

Schillerstraße 25 – Stiege SÜD 2. Stock, 5020 Salzburg,

Tel: +43 662 44 9 11

[beratung@kinderschutzzentrum.at](mailto:beratung@kinderschutzzentrum.at)

[www.oe-kinderschutzzentren.at](http://www.oe-kinderschutzzentren.at)

### BH Salzburg Umgebung

Referat Kinder- und Jugendhilfe

Dr. Hans-Katschthaler-Platz 1, 5201 Seekirchen

Tel: +43 57599 5773

[bh-sl@salzburg.gv.at](mailto:bh-sl@salzburg.gv.at)

### Für Notfälle:

Krisenhotline ProMente Salzburg 0662 433351 (0-24 Uhr)

Rat auf Draht 147

Opfer-Notruf 0800 112 112

## 9. Literaturliste

### 9.1. Bücher zum Thema Aufklärung:

	<p>Wovon Mama niemals spricht</p> <p>Babette Cole</p> <p>Verlag: Gerstenberg; Auflage: 1 (2003) Sprache: Deutsch ISBN-10: 3806749949 ISBN-13: 978-3806749946 Vom Hersteller empfohlenes Alter: 5 - 7 Jahre</p>
	<p>Wo kommst du her?</p> <p>Sonja Härdin</p> <p>Verlag: Loewe; Auflage: 2 (1. Juni 2002) Sprache: Deutsch ISBN-10: 3785544375 ISBN-13: 978-3785544372 Vom Hersteller empfohlenes Alter: 5 - 7 Jahre</p>



Woher die kleinen Kinder kommen

Doris Rübel

Verlag: Ravensburger Buchverlag;

Auflage: 31 (1. Januar 2001)

Sprache: Deutsch

ISBN-10: 3473332658

ISBN-13: 978-3473332656

Vom Hersteller empfohlenes Alter: 4 - 7 Jahre



Vom Liebhaben und Kinderkriegen

Sanderijn van der Doef

Verlag: Annette Betz ein Imprint von

Ueberreuter Verlag; Auflage: 15 (11.

Februar 2015)

Sprache: Deutsch

ISBN-10: 3219115829

ISBN-13: 978-3219115826

Vom Hersteller empfohlenes Alter: 5 - 7 Jahre



Peter, Ida und Minimum

Grethe Fagerström

Verlag: Ravensburger Buchverlag;

Auflage: Sonderausgabe (1. Juni 1979)

Sprache: Deutsch

ISBN-10: 3473355674

ISBN-13: 978-3473355679

Vom Hersteller empfohlenes Alter: 6 - 10 Jahre

## 9.2. Bücher und Spiele zu den Themen Freundschaft, Liebe und Gefühle:

	<p>Hallo, wie geht es dir? – Gefühle ausdrücken lernen</p> <p>Ursula Reichling, Dorothee Wolters</p> <p>Verlag: Verlag an der Ruhr (1994) Sprache: Deutsch ISBN-10: 3860721801 ISBN-13: 978-3860721803 Vom Hersteller empfohlenes Alter: 5 - 10 Jahre</p>
	<p>Ich und meine Gefühle</p> <p>Holde Kreul</p> <p>Verlag: Loewe; Auflage: 2 (4. Oktober 2011) Sprache: Deutsch ISBN-10: 378557293X ISBN-13: 978-3785572931 Vom Hersteller empfohlenes Alter: 5 - 7 Jahre</p>



Wie Mama und Papa Verliebte wurden

Katharina Grossmann-Hensel

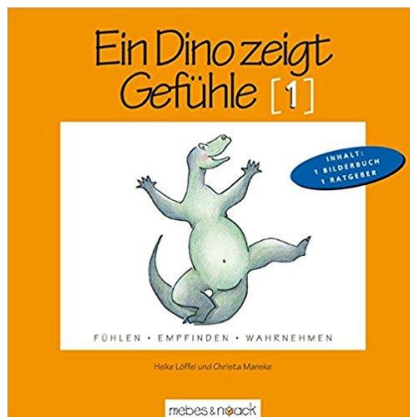
Verlag: Ueberreuter, Carl, Verlag GmbH (1. Januar 2006)

Sprache: Deutsch

ISBN-10: 3219112498

ISBN-13: 978-3219112498

Vom Hersteller empfohlenes Alter: 5 - 7 Jahre



Ein Dino zeigt Gefühle

Christa Manske

Verlag: mebes & noack; Auflage: 6 (Dezember 1996)

Sprache: Deutsch

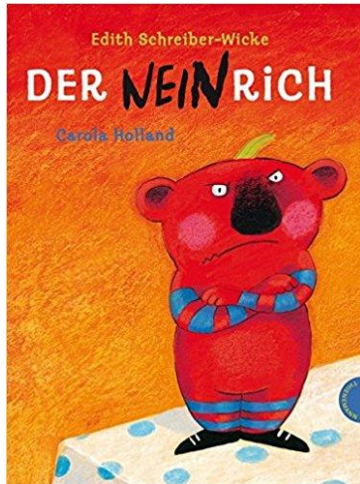
ISBN-10: 3927796425

ISBN-13: 978-3927796423

Vom Hersteller empfohlenes Alter: 4 - 6 Jahre

### 9.3. Bücher zum Thema Prävention:

	<p>Das große und das kleine NEIN</p> <p>Gisela Braun</p> <p>Verlag: Verlag an der Ruhr (1997)</p> <p>Sprache: Deutsch</p> <p>ISBN-10: 3927279811</p> <p>ISBN-13: 978-3927279810</p> <p>Vom Hersteller empfohlenes Alter: 5 - 10 Jahre</p>
	<p>Mizzi sagt ganz laut NEIN!</p> <p>Monika Legenstein-Gaisbacher</p> <p>Verlag: öbvht; Auflage: 1 (2006)</p> <p>Sprache: Deutsch</p> <p>ISBN-10: 3209053391</p> <p>ISBN-13: 978-3209053398</p> <p>Vom Hersteller empfohlenes Alter: 5 - 7 Jahre</p>
	<p>Mein Körper gehört mir!</p> <p>Pro Familia</p> <p>Verlag: Loewe; Auflage: 3 (1. Januar 2011)</p> <p>Sprache: Deutsch</p> <p>ISBN-10: 3785572301</p> <p>ISBN-13: 978-3785572306</p> <p>Vom Hersteller empfohlenes Alter: 5 - 7 Jahre</p>



Der NEINrich

Edith Schreiber-Wicke

Verlag: Thienemann ein Imprint der  
Thienemann-Esslinger Verlag GmbH (1.  
Dezember 2001)

Sprache: Deutsch

ISBN-10: 3522433882

ISBN-13: 978-3522433884

Vom Hersteller empfohlenes Alter: 4 - 5  
Jahre

## 10. Anhänge und Quellenangaben

Auszug aus dem Bundesländerübergreifendem Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen 2009:

➤ Gesundheitsbewusstsein

Die physische und psychosoziale Gesundheit von Kindern ist eine wesentliche

Voraussetzung für ihre Bildung, Entwicklung und ihr Wohlbefinden. Kinder erfahren eine Steigerung ihres Wohlbefindens u. a. durch körperliche Aktivitäten zur Bewältigung von Stress, emotionalen Belastungen und Krisen sowie zum Abbau von Aggressionen. Entspannung leistet in diesem Zusammenhang einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Körperwahrnehmung.

Eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper und das Wissen über präventive Maßnahmen zur Gesunderhaltung unterstützen Kinder dabei, selbstbestimmt Verantwortung für ihren Körper und ihr Wohlbefinden zu übernehmen. Präventive Maßnahmen betreffen beispielsweise eine grundsätzliche Stärkung der Persönlichkeit, Gespräche zur Aufklärung oder Information über Krankheiten oder Risiken und gesundheitsfördernde Verhaltensweisen im Alltag.

Die Entwicklung eines positiven, unbefangenen Verhältnisses zur Sexualität und zur eigenen Geschlechtsidentität ist Teil des sozialen und emotionalen Wohlbefindens und somit ein wesentlicher Aspekt der Gesundheit von Kindern. Sachrichtige Antworten auf kindliche Fragen beeinflussen die Einstellung zur Sexualität und tragen zur Prävention von sexuellem Missbrauch bei.

Auszug aus dem Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz 2013 (B-KJHG 2013), BGBl. I Nr. 69/2013 (Stand:12.November 2025):

➤ Mitteilungen bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung:

**§ 37.** (1) Ergibt sich in Ausübung einer beruflichen Tätigkeit der begründete Verdacht, dass Kinder oder Jugendliche misshandelt, gequält, vernachlässigt oder sexuell missbraucht werden oder worden sind oder ihr Wohl in anderer Weise erheblich gefährdet ist, und kann diese konkrete erhebliche Gefährdung eines bestimmten Kindes oder Jugendlichen anders

nicht verhindert werden, ist von folgenden Einrichtungen unverzüglich schriftlich Mitteilung an den örtlich zuständigen Kinder- und Jugendhilfeträger zu erstatten:

1. Gerichten, Behörden und Organen der öffentlichen Aufsicht;
2. Einrichtungen zur Betreuung oder zum Unterricht von Kindern und Jugendlichen;
3. Einrichtungen zur psychosozialen Beratung;
4. privaten Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe;
5. Kranken- und Kuranstalten;
6. Einrichtungen der Hauskrankenpflege;

(2) Die Entscheidung über die Mitteilung ist erforderlichenfalls im Zusammenwirken von zumindest zwei Fachkräften zu treffen.

(3) Die Mitteilungspflicht gemäß Abs. 1 trifft auch:

1. Personen, die freiberuflich die Betreuung oder den Unterricht von Kindern und Jugendlichen übernehmen;
2. von der Kinder- und Jugendhilfe beauftragte freiberuflich tätige Personen;

Angehörige gesetzlich geregelter Gesundheitsberufe, sofern sie ihre berufliche Tätigkeit nicht in einer im Abs. 1 genannten Einrichtung ausüben.

(4) Die schriftliche Mitteilung hat jedenfalls Angaben über alle relevanten Wahrnehmungen und daraus gezogenen Schlussfolgerungen sowie Namen und Adressen der betroffenen Kinder und Jugendlichen und der mitteilungspflichtigen Person zu enthalten.

(5) Berufsrechtliche Vorschriften zur Verschwiegenheit stehen der Erfüllung der Mitteilungspflicht gemäß Abs. 1 und Abs. 3 nicht entgegen.

## Quellen

- De Waal, H., & Thoma, C. (2000). *Was tun bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen? Ein Leitfaden für wirksames (berufliches) Handeln*. Die Möwe / Kinderschutzzentrum St. Pölten.

- Stangl, W. (2017). *Sexueller Missbrauch (Definition)*. Abgerufen am 27.11.2017 von <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/PSYCHOLOGIEENTWICKLUNG/SexuellerMissbrauchDef.shtml>
- Schicha, N. (2023). *Ansätze eines gelingenden Kinderschutzes* (Dissertation). Universität Tübingen.
- Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz 2013 (B-KJHG 2013), BGBl. I Nr.69/2013 (Stand:12.November 2025)
- Schele, U., & Wulf, K. (2018). Reden wir über Sexualpädagogik, reden wir auch über Gewaltprävention – Sexualisierte Gewalt als Thema in Kitas. *PRAXIS Kita*, (52/18).
- Hierholzer, S. (2017). *Kindliche Sexualität als Thema in der Frühpädagogik*. KiTa-Fachtexte.
- Gebhardt, D., & Hebler, N.-L. (2025). *Sexuelle Bildung in der Kita*. KiTa-Fachtexte.
- Siemoneit, J. K. M. (2024). Differenzsensible Sexualpädagogik in Forschung und Lehre in der Erziehungswissenschaft. *Erziehungswissenschaft*, 68, 71–80.
- Maywald, J., & Urbann, K. (2024). Ganzheitliche Sexualpädagogik in der Kita im Kontext Taubheit/Schwerhörigkeit – Zum Zusammenwirken von sprachlicher und sozial-emotionaler Förderung, sexueller Bildung und der Prävention sexualisierter Gewalt. *Frühförderung interdisziplinär*, 43(3), 155–161.
- Tuidier, E., Brehme, S., Castro Varela, M., Lenz, K., Meißner, L., Schmidt, J., & Thie, C. (2012). *Sexualpädagogik der Vielfalt: Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention*. Beltz Juventa.
- Maywald, J. (2019). *Sexuelle Selbstbestimmung und Schutz vor sexualisierter Gewalt in Kindertageseinrichtungen*. In M. Koch & A. Schulte-Markwort (Hrsg.), *Sexuelle Bildung in pädagogischen Institutionen* (S. 109–124). Beltz.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). (2021). *Leitfaden zur Sexualaufklärung*. BZgA.

## Impressum

### Für den Inhalt verantwortlich:

- Version 1.0 (2018): Erstellt vom damaligen pädagogischen Team des Kindergartens Sighartstein, unter der Leitung von Daniela Rogl.
- Version 2.0 (2025): Umfassend überarbeitet und aktualisiert vom heutigen pädagogischen Team, unter der Leitung von Eva Roth.

### Layout:

Alesandra Siess

Eva Roth und das Pädagogische Team Sighartstein 2025/26